

Österreichs Fischerei

Fachzeitschrift für das gesamte Fischereiwesen

5. Jahrgang

Dezember 1952

Heft 12

Professor Dr. med. et phil. Alfred Willer †

Tieferschüttert über die mir dieser Tage aus Hamburg zugekommene Trauernachricht vom so jäh erfolgten Tode meines besten Freundes, Prof. Willers, komme ich schweren Herzens dem Wunsch der Schriftleitung nach, einige Gedenkworte abzufassen. Es fehlen mir einfach die Worte, meinem Schmerz, den ich selbst nach überstandem Herzanfalle und Spitalsbehandlung doppelt schwer empfinde, hier entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Nach langen Trennungsjahren traf ich mit Prof. Willer bei der vom 15. bis 20. September 1952 vom Deutschen Fischereiverband veranstalteten Tagung in Würzburg zusammen, wo wir gemeinsam an den Sitzungen der Fachverbände und an Exkursionen teilnahmen. Es waren schöne Stunden und Tage der Wiedersehensfreude und des Beisammenseins. Vor unserem Auseinandergehen mußten wir uns aber beide eingestehen, daß wir durch die Veranstaltungen unsere Herzen überanstrengt hatten. Nach meiner Ankunft in Wien schrieb ich Freund Willer und fragte nach seinem Befinden an, worauf er mir am 5. November folgendes mitteilte: „Daß die Überanstrengung in Würzburg unseren Herzen nicht sehr gut getan hat, habe ich am eigenen Körper gespürt. Der Internist, den ich konsultierte, wollte mich drei Wochen in die Klinik stecken. Vorläufig habe ich aber abgewinkt und bin erst einmal 8 Tage bei mir zu Hause geblieben, in der Hoffnung, daß ein tüchtiger Arzt mich auch so hinkriegen wird. Es ist immer leicht gesagt, man solle in die Klinik kommen, aber es ist doch ein gewaltiger Entschluß, sich einsperren zu lassen. Rein kommt man schnell, raus aber in der Regel immer erst sehr langsam.“

So ist Prof. Willer ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. Es gelang dem behandelnden Arzte nicht, ihn von der Notwendigkeit eines Krankenhausaufenthaltes zu überzeugen. Am 2. Dezember erschien er wieder in seinem Institut und stürzte sich nicht nur in dessen Arbeiten, sondern übernahm auch wieder Dekanatsgeschäfte der Hamburger Universität, was sich furchtbar gerächt hat. Am Schlusse des zitierten Briefes schrieb er mir noch: „Ich schließe mit dem Wunsche, daß es uns beiden in Bälde wieder so gut geht, daß wir wieder eine längere Reise unternehmen können und so ein Wiedersehen in Aussicht steht.“ Diese „längere“ Reise, von der es keine Rückkehr gibt, hat er nun vor mir allein antreten müssen.

Mit dem Dahingegangenen verliert die Fischereiwissenschaft einen ihrer prominentesten Vertreter, dessen Ruf weit über die Grenzen seines Heimatlandes Verbreitung hat. Ostpreuße von Geburt (1889), erwarb er an den Universitäten Berlin, Freiburg und Jena die beiden Doktorate für Medizin und Naturwissenschaften und wandte sich frühzeitig der Fischereiwissenschaft zu. Er wurde Assistent beim Altmeister der Fischerei, Geh. Rat Prof. Schiemenz, in Berlin-Friedrichshagen und fand durch seine Bestellung zum Oberfischmeister der damaligen Provinz Ostpreußen in Königsberg im Jahre 1919 Gelegenheit, sein Wissen auch in der Fischereipraxis zu erweitern. 1921 habilitierte er sich an der Universität Königsberg als Privatdozent für das Gebiet der Fischerei und wurde 1925 an der gleichen Hochschule zum a. o. Professor ernannt. 1928 begründete Prof. Willer die erste staatliche Fischereischule in Lötzen. Am 1. April 1936 wurde er zum Fischereireferenten und Oberregierungsrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin ernannt, wo er in verantwortungsvoller Stellung bis 1. September 1938 erfolgreich wirkte. Im gleichen Jahre wurde er zum Ordinarius auf dem Lehrstuhl für Fischerei an der Berliner Universität ernannt und zwei Monate später nach seinem Ausscheiden aus dem Landwirtschaftsministerium zum Direktor der neu errichteten Reichsanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen bestellt. In dieser Eigenschaft begründete Prof. Willer dank seinem hervorragenden Organisationstalent die Zusammenfassung einer größeren Anzahl von Fischerei-Zweiganstalten, zu der damals auch in Österreich die fischereibiologischen Anstalten in Weißenbach a. A. und Kaisermühlen gehörten. Mit seiner Berufung als o. Professor und Vorstand der neu gegründeten Lehrkanzel für Fischereiwissenschaft und Ernennung zum Direktor des gleichnamigen Institutes an der Universität Hamburg im Jahre 1947 beendete Prof. Willer seine Berliner Tätigkeit.

Inmitten seiner ungeheuren Schaffenskraft und -freude ist nun Prof. Willer ins Jenseits abberufen worden. Sein Heimgang hat in der Fischereiwissenschaft und -praxis eine Lücke gerissen, die wohl in absehbarer Zeit nur schwer vollwertig ausgefüllt werden kann. Einzig tröstlich ist, daß er während seiner Tätigkeit für einen Schülernachwuchs gesorgt hat, der, etwa 30 an der Zahl, in seinem Geist in allen Fischereigeieten, Wissenschaft, Verwaltung und Praxis, tätig ist.

Dem profunden Wissen und vielseitigen Wirken Prof. Willers verdanken wir eine stattliche Anzahl — etwa 120 — Veröffentlichungen, auf deren wichtigste ich in dieser Zeitschrift noch zurückkommen werde. Erwähnt sei noch, daß der Verewigte in den letzten Jahren auch zu den geschätztesten Mitarbeitern an „Österreichs Fischerei“ gezählt hat.

H a e m p e l

